Inhaltsübersicht

Seite

Wertorientierte Steuerung des Zinsänderungsrisikos 15

1 **Warum überhaupt Cash-flow und Barwerte?** 33
In diesem Kapitel wird begründet, warum viele bankbetriebswirtschaftliche Überlegungen auf Cash-flow basieren und warum Barwerte zur Beurteilung von Cash-flow besonders geeignet sind.

2 **Wie werden Cash-flow ermittelt – sogar für das variable Geschäft?** 60
In diesem Kapitel wird gezeigt, wie Cash-flow für alle Zinsgeschäfte der Bank – insbesondere auch für variable Geschäfte – ermittelt werden können. Ausgehend vom Cash-flow der Einzelgeschäfte kann dann der Summenzahlungsstrom für die Gesamtbank ermittelt werden. Ein Beispiel für eine fiktive Sparkasse schließt das Kapitel ab.

3 **Wie kann mit Cash-flow gesteuert werden?** 103
In diesem Kapitel werden die verschiedenen Methoden, mit Hilfe von Cash-flow die Bank ergebniswirksam zu steuern, erläutert. Im Zentrum aller Methoden steht hierbei die Berechnung des Vermögens, das im Zinsgeschäft der Bank gebunden ist. Hiervon ausgehend sind barwertige Analysen und Analysen auf einen Planungshorizont möglich. Durch Maßnahmen zur Veränderung des Cash-flow oder sonstige dispositive Maßnahmen können das berechnete barwertige Risiko bzw. sowohl Ergebnis wie Ergebnisschwankung am Planungshorizont verändert und damit Ergebnis und Risiko der Bank bewußt gesteuert werden (Performancekonzept). Abschließend wird gezeigt, wie mit Hilfe von Cash-flow bzw. der in ihnen enthaltenen Zinsen der Zinsüberschuß der Bank prognostiziert werden kann.

4 **Warum muß primär nach dem Performancekonzept gesteuert werden? – Vergleich mit traditionellen Methoden im Zinsgeschäft** 162
In diesem Kapitel wird die Steuerung nach dem Performancekonzept mit der herkömmlichen Steuerung über GuV-Ergebnisse

und Bilanzkennzahlen verglichen. Dabei wird gezeigt, daß das Performancekonzept eindeutige Vorteile besitzt, während bei traditioneller Steuerung die Gefahr von Fehlinformationen und damit Fehlentscheidungen besteht.

5 **Warum muß die Gesamtbank als Portfolio betrachtet werden?** 210
Der Fokus der bisherigen Betrachtungen lag auf dem Zinsgeschäft der Bank. Dabei wurde die summarische Reaktion des Zinsgeschäfts auf Zinsänderungen mit Hilfe des Summenzahlungsstroms untersucht. In diesem Kapitel werden verschiedene Erweiterungen der bisherigen Vorgehensweise vorgestellt, die letztlich dazu dienen, das Gesamtinstitut als Portfolio zu managen.

6 **Und die praktische Umsetzung?** 249
In diesem Kapitel werden einige Hinweise zur praktischen Umsetzung des Performancekonzepts diskutiert.

Offener Anhang 272

Inhalt

		Seite
Wertorientierte Steuerung des Zinsänderungsrisikos		15
I	Überblick	15
II	Anforderungen und wesentliche Projekterkenntnisse	18
1	**Warum überhaupt Cash-flow und Barwerte?**	33
1.1	Cash-flow als etablierte Rechnungsgröße bei diversen Problemstellungen	33
1.1.1	Nominale Kenngrößen und effektiver Zahlungsstrom	33
1.1.2	Beispiele zur Anwendung von Cash-flow in der Bankpraxis	37
1.1.2.1	Effektivzinsberechnungen	37
1.1.2.2	Kursberechnungen/(Bar-)Wertbestimmung	39
1.1.2.3	Margenberechnung und Margenbarwert	40
1.1.2.4	Investitionsrechnung	43
1.1.3	Erste Schlußfolgerungen	44
1.2	Reaktion des Barwerts von Cash-flow auf Zinsänderungen	44
1.3	Realisierbarkeit des Barwerts als Kassenzufluß bzw. der Barwertveränderung als Ergebnis	51
1.4	Endwertbetrachtung, Planungshorizont und Zinsprognose	53
1.5	Unterschiede zur herkömmlichen Vorgehensweise	56
2	**Wie werden Cash-flow ermittelt – sogar für das variable Geschäft?**	60
2.1	Cash-flow des Festzinsgeschäfts und Summenzahlungsstrom	60
2.2	Cash-flow von deterministischen Finanzinnovationen	62
2.2.1	Floater	62
2.2.2	Zinsswap	63
2.2.3	Forward Rate Agreement (FRA)	64
2.2.4	Reverse Floater	64
2.3	Die Lösung für das variable Geschäft	65
2.3.1	Abgrenzung »variabler Geschäfte«	65
2.3.2	Irrwege zur Disposition variabler Geschäfte	68
2.3.3	Lösungsvorschlag	70
2.3.4	Festlegung des Mischungsverhältnisses gleitender Zinsen	72
2.3.5	Gleitende Durchschnitte als Cash-flow	80
2.3.6	Vorgehensweise bei Bestandsänderungen	82

2.3.7	Integrierte Betrachtung von Bewertungszins und Bestandsänderung	86
2.4	Berücksichtigung von Kreditausfällen und Sondertilgungen	88
2.4.1	Grundsätzliche Überlegungen	88
2.4.2	Cash-flow bei Sondertilgung ohne Anspruch auf Vorfälligkeitsentschädigung und statistischem Verhalten des Kunden	90
2.4.3	Cash-flow bei Kreditausfällen auf statistischer Basis	91
2.5	Welche Bilanzpositionen werden nicht in Cash-flow umgesetzt?	94
2.6	Der Summen-Cash-flow – Beispielsparkasse	97
2.6.1	Cash-flow der Festzinspositionen	97
2.6.2	Cash-flow der variablen Positionen	99
2.6.3	Summen-Cash-flow und Zinsüberschuß aus Ist-Geschäft	102
3	**Wie kann mit Cash-flow gesteuert werden?**	103
3.1	Vermögen im Zinsgeschäft	104
3.1.1	Grundsätzliche Überlegungen	104
3.1.2	Vermögen der Beispielsparkasse	109
3.1.3	Zusammenhang mit bilanziellen Größen, Überführung zur Bilanz	113
3.1.4	Konsequenzen aus Vermögen und Vermögensstruktur	117
3.2	Barwertige Analysekonzepte und Maßnahmenplanung	119
3.2.1	Szenarioanalysen	119
3.2.2	Varianz-/Kovarianzmodelle	127
3.2.2.1	Beispiel	127
3.2.2.2	Allgemeiner Rechenweg, Ergebnisse für die Beispielsparkasse	134
3.3	Analyse und Maßnahmen auf einen Planungshorizont (»Performancekonzept«)	137
3.3.1	Dynamisierung der Barwertbetrachtung: Analyse auf Planungshorizont	138
3.3.2	Rechenlogik	140
3.3.3	Risikoanalyse und Maßnahmenplanung für die »Beispielsparkasse«	143
3.4	Zinsüberschußplanung im Zusammenhang mit Cash-flow	150
3.4.1	Identität der Ergebnisse in der Totalperiode	151
3.4.2	Planung des Zinsüberschusses in der Einzelperiode	153
3.4.3	Planung des außerordentlichen Ergebnisses in der Einzelperiode	160
3.4.4	Einbeziehung von Maßnahmen	161

4	**Warum muß primär nach dem Performancekonzept gesteuert werden? – Vergleich mit traditionellen Methoden im Zinsgeschäft**	162
4.1	Zinsrisikosteuerung: Performance versus GuV-Planung	162
4.1.1	Inhaltliche Analyse der Zielgrößen	163
4.1.2	Identität der Rechnungslegung über die Gesamtlebensdauer und prinzipielle Relationen	164
4.1.3	Gestaltbarkeit der Ergebnisse	169
4.1.4	Informationen über Vermögen, Risiko und Dispositionserfolg	170
4.1.5	Planungshorizont bei Risikobetrachtungen	173
4.1.6	Sichtweise der Immobilien, Beteiligungen, Aktien und Optionen	181
4.1.7	Sonstige Unterschiede und Merkmale	182
4.2	Beispiele für Fehlsteuerungen bei Anwendung der traditionellen Methoden	183
4.2.1	Verkennung des Charakters der variablen Geschäfte, insbesondere von Spareinlagen und Sichteinlagen	183
4.2.2	Isolierte Steuerung des Depot A und dadurch Überschätzung des Zinsänderungsrisikos	184
4.2.3	Impulse zum Eingehen von ungeeigneten dispositiven Positionen bei Ausrichtung auf den Zinsüberschuß	185
4.2.4	Fehlbeurteilung von bilanziellem Geschäft, das mit Optionen verbunden ist	186
4.3	Zinsergebnisplanung und Grundsatzerfüllung als strikte Nebenbedingung	188
4.4	Gleitende Durchschnitte versus Elastizitäten	190
4.4.1	Einsatzgebiet und Aufgaben des Elastizitätskonzepts	190
4.4.2	Produktzinsprognose für variable Geschäfte – Elastizitäten oder gleitende Durchschnitte?	191
4.4.3	Eignung zur Disposition bzw. zur Gewinnung von Cash-flow sowie zur Margenkalkulation	206
4.4.4	Generelle Probleme bei der Planung des Zinsüberschusses im Elastizitätskonzept	209
5	**Warum muß die Gesamtbank als Portfolio betrachtet werden?**	210
5.1	Unterschiedliche Märkte, Barwert versus Marktpreis (»Auflösung des Summen-Cash-flow«)	211
5.2	Zinsoptionen im Zusammenspiel mit dem Zinsgeschäft	213
5.3	Sonstige Vermögensbestandteile – die Bank als Portfolio	215
5.4	Benchmarks	218
5.4.1	Anforderungen an Benchmarks	219

5.4.2 Ordnung und Auswahl von Benchmarks durch Risiko/Return-Analysen 222
5.4.3 Benchmark im Beispiel . . . . . .
5.5 Risikokapitalzuteilung gegen Performanceversprechen (VaR, RORAC, RAROC) 234
5.6 Risikolimitierung und MaH 247

6 **Und die praktische Umsetzung?** 249
6.1 Dezentrale Steuerung 249
6.2 Die neuen Herausforderungen für Disposition und Rechnungswesen 252
6.3 Konsequenzen für Reporting und Betriebsvergleich/ Standardreports 255
6.4 Technische Anforderungen 261
6.4.1 Gesamtzusammenhänge und Informationsfluß 262
6.4.2 Entwurf eines Übergangskonzepts 267
6.4.3 Variable Positionen in bestehenden GuV-Planungssystemen 271

Offener Anhang 272
I Empirische Ermittlung gleitender Durchschnitte für ausgewählte Produkte der Pilotsparkassen – anonymisiert 272
II Vergleich der Modellqualität gleitender Durchschnitte mit der des Elastizitätskonzepts 273
III Cash-flow-Typisierung der derzeitigen SKO-Bilanzpositionen 286
IV Bericht der Rechenzentren und notwendige Bereinigungsarbeiten . . 292
V Exemplarische Fallgestaltung 293